dem Zeitgeist entziehen konnte; dies gilt wohl nicht nur für die Sozialisation einer akademischen Karriere in der Weimarer Zeit. In seinen letzten Jahren wird Hoffmann zunehmend kritischer unter anderem bezüglich der Überbetonung des Genetischen. Auch deprimiert ihn die politische und militärische Entwicklung. Sein lebenslanger kräfteaubender Lebensstil und sein Suchtverhalten (Alkohol und Nikotin) tun das Ihrige dazu. Er stirbt im jungen Alter von 53 Jahren 1944 an einem Herzleiden, ein Jahr vor dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus, und kommt so dem Ende seiner Ideologie zuvor.

Eine sehr lesenswerte Arbeit.

René Renggli, Basel

Löneke, Regina; Spieker, Ira (Hrsg.): **Reinliche Leiber – Schmutzige Geschäfte**. Körperhygiene und Reinlichkeitsvorstellungen in zwei Jahrhunderten. Göttingen, Wallstein, 1996. 303 S. Ill. DM 38.–; SFr. 37.–. ISBN 3-89244-206-1.

Sauberkeit ist heute eine kulturelle Selbstverständlichkeit, und es ist schwer vorstellbar, dass sie ein Resultat von Erziehung, Kontrolle und Sozialisierung ist, die vor etwa 200 Jahren einsetzten zur Verbesserung der allgemeinen Gesundheit. Die für alle öffentlichen und privaten Lebensbereiche aufgestellten Regelsysteme bestimmten gesamtgesellschaftlich das breite Spektrum der Körper- und Umwelthygiene wie Schönheitspflege, Intimhygiene, Schmutzwäsche, Bäder, Seuchenbekämpfung, Müllentsorgung und Wasserzufuhr.

Mit Reinlichkeitsvorstellungen aus zwei Jahrhunderten befassen sich die Autorinnen des vorliegenden Buches, das im Zusammenhang mit einer Ausstellung über «kulturgeschichtliche Aspekte der Reinlichkeit in Niedersachsen» entstand.

Die Aufsätze wurden vier Themenkreisen zugeordnet, dem öffentlichen und privaten Raum sowie dem reinlichen und dem bedrohten Körper, wobei diese Zuordnung nicht ganz plausibel erscheint. So sind zum Beispiel die Ehehygiene und die Empfängnisverhütung beim privaten Raum, die Wohnräume und Kleidung von Minderheiten beim öffentlichen Raum und die Errichtung von Schul- und Volksbädern beim «reinlichen Körper» zu finden. Die im Titel angekündigten «schmutzigen Geschäfte» finden sich mit etwas gutem Willen in der Geschichte der industriellen Wäscheproduktion und beim «undankbaren Geschäft» mit Fäkalien, das kaum gewinnbringend war. Das sagt aber nichts über die Qualität der Berichte, die durchwegs gründlich recherchiert und gut zu lesen sind. Die konkreten Beispiele vorwiegend aus Göttingen und Niedersachsen zeigen Entwicklungen, die um die gleiche Zeit auch in anderen Gegenden abliefen. Dienlich wären dieser Sammelschrift ein gemeinsames Literaturverzeichnis sowie ein Namen- und Sachregister.

Ingrid Müller-Landgraf, Bern